

Klatsch und Tratsch

Kabarett Geschichten aus dem wahren Leben von „De Stianghausratschn“

VON DORIS BEDNARZ

Grasheim Die besten Geschichten schreibt das Leben. So auch bei Roswitha Spielberger alias „De Stianghausratschn“. „Bei meinen Liedern und Gedichten im bayerischen Dialekt handelt es sich meistens um Geschichten aus dem wirklichen Leben“, betonte die sympathische Aßlingerin im Laufe ihres dreistündigen Programms. Wenn man ihr zuhöre, sei der erste Gedanke: „Ja is des a oide Ratschn“. Beim Karmann in Grasheim war sie am Samstag zu sehen. Franz Frei vom Donaumoos Kultur-Brettel hatte die gebürtige Münchenerin eingeladen.

Viele wollten der sympathischen „Stianghausratschn“ beim „Ratschn, Tratschn und Leit ausrichten“ zuhören. Der Gasthof war voll. Die Mundart-Sängerin erhielt erst kürzlich für ihr bayerisches Musikkabarett den Mundwerkpreis 2015. Alle ihre Lieder, Gedichte und Gstanzl schreibt und komponiert die Künstlerin selbst.

Begleitet wurde die Kabarettistin von ihrer Gitarre und den beiden Handpuppen namens Herr Gscheid und Frau Haferl. Um auch eventuell anwesenden „Preißn“ die Chance zu geben, alles zu verstehen, begann die Liedermacherin den Abend mit einem kurzen Bayrisch-Kurs für Anfänger.

Inspiration der Mutter dreier Kinder sind neben Alltagsgeschichten außerdem Personen aus ihrem Umfeld. Nicht selten erkennen sich Familienangehörige oder Freundinnen in den Texten wieder. Von ihren ausgezogenen Kindern handelte eine Tragödie in Moll: Als die Kinder alle wieder heimkommen, um Bügelwäsche zu bringen, Geld brauchen oder einen Hundesitter wacht sie auf und merkt, dass alles nur ein Traum war. Tausend Ratschläge in Gedichtform gibt die besorgte Vollblutmama ihrem ältesten Sohn mit, der auszieht und dem der Abschied



Roswitha Spielberger alias „De Stianghausratschn“ mit einer ihrer Handpuppen auf der Bühne in Grasheim.

Foto: Doris Bednarz

sehr schwer fällt – weil er den Hund vermissen wird.

„Opfer“ ihrer Stücke sind auch immer wieder Männer, über die sie „ganze Bände schreiben könnte“. Ihren Mann wird sie nie wieder in den Baumarkt begleiten, weil der beim zweistündigen Einkauf ein Vermögen ausgibt und am Ende an Stelle der Schrankwand doch nur ein Regal auf die Reihe bringt.

Nach der Pause und einem kurzen Mikroproblem lästerte Spielberger über die Münchener Schickeria. Hier war die Mitarbeit des Publikums gefordert und aus voller Brust sangen alle: „Schickimicki, Bussi, Bussi, jeden Tag a andre Tussi“. Eigene Fehler, da fällt Roswitha Spielberger nur einer ein: Als sie mit Hilfe ihres Mannes Tasche, Brille und Schlüssel wiederfindet, hat sie vergessen, wo sie eigentlich hin wollte...

Beim Lied über das Abnehmen, das sie sich für morgen vorgenommen

hat, geht ihr Mann mit einem Körbchen Süßigkeiten durch den Saal und verteilt diese an die Gäste. Ein Highlight des Abends war die Leidensgeschichte vom kranken, jammernden Gatten, der ganz plötzlich gesundet, als Freund Martin anruft, der dringend einen vierten Mann zum Karteln braucht. Vom Aldi-Großkampftag erzählte ein weiteres Stück, in dem Rosi doch tatsächlich ein Push-Up-Büstenhalter aus dem Einkaufswagen „gestohlen“ wird.

Das Publikum ließ die Kabarettistin nicht ohne Zugabe gehen. Nach ihrem Lieblingslied vom schnarchenden Ehemann verteilte sie weiße Mützchen an Männer mit wenigen Haaren, die dann aber in die Olympiahalle kommen müssten, wenn sie mal berühmt sei. Vom „Ohrwurmwilli“ handelte der letzte Song, den die Gäste nicht so schnell aus ihren Ohren bekommen werden.